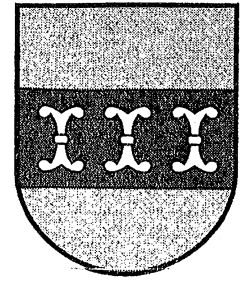


HEIMATBRIEF



Nr. 145

Juli / August 1999

Europäischer Denkmaltag 1999: „Das Grüne Erbe“

Europaweit findet jährlich am zweiten Wochenende im September der Tag des offenen Denkmals statt.

In diesem Jahr, am 11. und 12. September, öffnen auch in der gesamten EUREGIO Denkmäler ihre Türen, die sonst nicht immer für die Öffentlichkeit zugänglich sind.

Das Motto des diesjährigen Veranstaltungskalenders orientiert sich am Thema des Denkmaltages in den Niederlanden: „Das Grüne Erbe“. Das Programm stellt eine Reihe ausgesuchter grüner Denkmäler vor, die allesamt zum Radfahren, Spaziergehen und Erkunden einladen.

Aus der westmünsterländischen Region werden exemplarisch drei herausgehobene „grüne“ Denkmäler in Raesfeld, Anholt und Gronau in jeweils drei Führungen vorgestellt.

Über die verschiedenen Veranstaltungen, die in den Städten und Gemeinden in der EUREGIO angeboten werden, informieren die Ortsbehörden, Verkehrsvereine und die Kreisverwaltungen.

Raesfeld:

Schloß Raesfeld: 11. + 12. September

Bis auf die Parkanlagen an der Wasserburg Anholt sind die bei fast allen Burgen, Schlössern und Herrenhäusern im Westmünsterland ehemals vorhandenen Gartenanlagen heute als solche oft nicht mehr oder nur noch in stark reduzierten Formen erkennbar.

Der ehemalige Tiergarten am Schloß Raesfeld gehört zu diesen Anlagen. Er ist heute zwar stark verwildert, läßt aber seine Renaissance-Struktur, wie sie ihm im 17. Jh. gegeben wurde, noch gut erkennen. Erdwälle,

Teiche, Quellen und Waldbäche bestimmen sein Erscheinungsbild. Die geplante Revitalisierung soll dem Park die markanten Eigenarten des Renaissance-Wildparks zurückgeben - den Wildbesatz eingeschlossen. Diese Maßnahme ist ein erster Abschnitt im Rahmen eines größeren Projektes, das unter dem Titel "Schloßlandschaften im Westmünsterland" auch die Parks und Gärten an den anderen Herrenhäusern, Schlössern und Burgen wieder erlebbar machen.

Infos/Anmeldung: VHS der Stadt Borken, Im Piepershagen 17, 46325 Borken, Tel.: 0 28 61 / 939-238, Fax: 939-272.

Isselburg:

Wasserburg Anholt: 11. September

Die Wasserburg Anholt ist die großartigste barocke Anlage im Westmünsterland.

Mit der Burg selbst, ihrer bedeutenden Kunstsammlung und vor allem den Gartenanlagen bildet sie einen hervorragenden Eindruck einer fürstlichen Residenz. Die Parkanlagen, die sich nach den vorhandenen Aufzeichnungen bis ins 15. Jahrhundert zurückverfolgen lassen, sind heute wieder wichtiger und beliebter Teil der Gesamtanlage. Der Park besteht heute im wesentlichen aus folgenden Teilen:

Wassergarten mit Rosenrabatten in geometrisch-barocker Gestaltung, Gartenskulpturen, Busquett als klassisch-barocke Anlage mit farbig akzentuierter Gestaltung - Buchsbaum, roter Kies, Gartenskulpturen. Canalgarten mit Buchsbaum in Ornamentalforn nach historischen Vorlagen, Putten aus Sandstein und Teehäuschen aus dem 18. Jh., Insel mit Rhododendren und Azaleen, Irrgarten, 1987 nach einem Plan von

Kurz informiert

- Die Aktion Münsterland veranstaltet am Mittwoch, 22. September 1999, in der Stadthalle Vennehof in der Kreisstadt Borken eine Gala-Preisverleihung. Während der Veranstaltung wird der 4. Innovationspreis Münsterland für Wissenschaft und Wirtschaft überreicht.
- Am 30. September 1999 scheidet Oberkreisdirektor Raimund Pingel nach 27jähriger Tätigkeit aus dem Dienst des Kreises Borken aus. Seine Verabschiedung, an der zahlreiche Ehrengäste teilnehmen werden, findet am Samstag, 2. Oktober, in der Stadthalle Vennehof statt.

INHALT

AKTUELLES	2
VEREINSNACHRICHTEN	4
BUCHTIPS	6
WAS - WANN - WO	11
IMPRESSUM	14

Fürst Nikolaus Leopold zu Salm-Salm angelegt.
Wildwiese, 1998 neu angelegt mit über 100 verschiedenen Wildpflanzen und -kräutern.

Infos/Anmeldung: Museum Wasserburg Anholt,
46417 Isselburg, Tel.: 0 28 74 / 4 53 53 - 54,
Fax: 4 53 56.

Gronau: 11. + 12. September

Mit der aufkommenden Industrialisierung entwickelte sich auch die Haltung der "Industriebarone", ihre Häuser und dazu gehörten auch die Gärten, mit denen des Adels konkurrieren zu lassen. Vor diesem Hintergrund entstanden auch in der ehemaligen Textilstadt Gronau Villen mit prächtigen Parkanlagen.

Zu diesen eindrucksvollen Parks gehört auch die Anlage am Amtsvennweg/Ecke Enscheder Straße in Gronau. Nach einem Brand wurde 1925 ein Bauernhaus mit einem großzügigen Wohnteil neu errichtet. Um dieses Ensemble entwickelte sich ein Landschaftspark mit Wasserflächen, Gehölzgruppen - darunter zahlreiche Rhododendronvarianten. Diese liebevoll gepflegte Anlage macht schon durch ihre Lage den Eindruck eines öffentlichen Parks, ist aber Privatbesitz und nicht öffentlich zugänglich. Zum Denkmaltag 1999 hat sich der Eigentümer bereiterklärt, die Anlage unter fachkundiger Führung dem Publikum zu öffnen.

Infos/Anmeldung: Kreis Borken, Fachbereich 40,
Tel.: 0 28 61 / 82 13 50, Fax: 82 13 65.

AKTUELLES

Bolkenhain - 34 Jahre Patenschaft mit Borken

Der 12. September 1965 war für die Kreisstadt Borken ein denkwürdiger Tag: Durch die Übernahme der Patenschaft über die schlesische Stadt und den Kreis

Bolkenhain wurde Borken der Tatsache gerecht, daß nach dem Krieg 1 800 Bolkenhainer im Kreis Borken eine neue Heimat gefunden haben. Daß dennoch die alte Heimat nicht vergessen wird und werden darf, darauf wies in seinem Festvortrag Borkens Stadtdirektor Dr. Hans-Harro Bühler hin. „Welcher geistigen Hilfe bedürfen die Städte, Gemeinden und Kreise des deutschen Ostens, ihren Menschen wurde wirtschaftlich geholfen, aber den Gemeinden selbst droht Traditionsverlust. Dieser kann nur durch das Finden neuer Mittelpunkte, ruhender Pole, verhindert werden. Solche Hilfe kann das gemeinsame Vaterland nicht geben. Hier bedarf es unabdingbar der kleineren Zelle, der Patengemeinde.“ Für Bolkenhain sprach Heinrich Windelen (MdB). Er sagte: „In dieser Stunde großer Freude, habe Bolkenhain nach 20 Jahren so etwas wie ein geistiges Asyl gefunden.“ Der Borkener Stadtverordnetenversammlung dankte er, daß sie diesen großherzigen Beschluß einstimmig gefaßt habe. Er schloß mit dem wegweisenden Satz: „Wir müssen uns wiederfinden in einem größeren Vaterland, das dann einmal Europa heißen mag.“ Aus der Hand von Bürgermeister Josef Hellmann nahm Rektor Alfred Tost (Bolkenhain) die Patenschaftsurkunde entgegen. Als Zeichen des Dankes überreichte er der Stadt Borken ein Ölgemälde, das Bolkenhain und die Bolkoburg zeigt. Es hat im Borkener Rathaus einen Platz gefunden.

Das Stadttheater war bis auf den letzten Platz besetzt. Aus der ganzen Bundesrepublik waren Bolkenhainer nach Borken gekommen. Die Gäste waren so zahlreich, daß die Patenschaftsübernahme aus dem Stadttheater in die Grenzlandhalle übertragen werden mußte. Überfüllt waren am Vormittag auch die Kirchen beider Konfessionen.

Dieser Text ist dem Bericht „Borken und Bolkenhain“ im Jahrbuch des Landkreises Borken 1966 entnommen.

Seither treffen sich die Bolkenhainer alle zwei Jahre zu einem Bundesheimattreffen an einem Wochenende in ihrer Patenstadt. Während der Samstag der allgemeinen Wiedersehensfreude, einem Gedankenaustausch und der Geselligkeit gewidmet ist, findet am Sonntagmorgen eine offizielle Feierstunde mit einem Gastredner statt. Bei den letzten Treffen waren es Heinrich Windelen, Bundesminister a. D., Staatssekretär Dr. Walter Priesnitz und Dr. Peter Paziorek (MdB). Sie sprachen sich für den ehrlichen Umgang mit der Geschichte, einen Brückenschlag zwischen den Deutschen und Polen und für die Treue zur Heimat aus.

Bewahrung des kulturellen Erbes

Bereits im Jahre 1967 stellte die Patenstadt Borken der Kreisgruppe Bolkenhainer Burgenland zwei Räume im damaligen Arbeitsamt am Nordring (heute DRK-Kreisverband) für den Aufbau eines Archivs zur Verfügung. Im Laufe der Zeit entstand hier auch eine „Heimatstube“. Zahlreiche Erinnerungsstücke an das schlesische Bolkenhain wurden zur Aufbewahrung abgegeben und gingen in das Eigentum der Kreisgruppe über. Die Bolkenhainer Heimatstube mußte bereits fünfmal ihren Standort wechseln. Jetzt ist sie auch nur vorübergehend im ehemaligen Wohnhaus der Familie Borchers an der Heidener Straße 30 in zwei Räumen untergebracht. Die mit der Betreuung des Archivs und der Heimatstube Befassten haben sich nachhaltig und erfolgreich für den Aufbau einer Heimatkartei eingesetzt. Hier sind die Bürgerinnen und Bürger erfaßt, die bis 1945 in Bolkenhain und der Umgebung lebten, soweit die Unterlagen aus dem Bolkenhainer Einwohnermeldeamt sichergestellt bzw. später durch Fragebogen wieder erfaßt werden konnten. Die Personenkartei von den ehemaligen Einwohnern der Stadt und des Landkreises Bolkenhain enthält auch ihre jetzigen Wohnsitze, soweit diese erfaßt werden konnten. Dabei ist zu bedenken, daß etwa ein Drittel der Bolkenhainer im Raum Braunschweig, das andere Drittel im Raum Leipzig/Döbeln wohnt, andere überall verstreut im Bundesgebiet eine neue Heimat gefunden haben.

Es sind auch Unterlagen über die damaligen Betriebe, den Handel und das Handwerk, den Grundbesitz und die sonstigen Liegenschaften, sowie deren damalige Besitzer vorhanden.

In dem umfangreichen Archiv wird das Gedenken an den Arzt *Dr. Kurt Tietze* (1875 - 1942), der im Jahre 1902 die Praxis von Sanitätsrat Dr. Lerche übernommen hatte, bewahrt. Er ging ganz in seinem Beruf auf. Von seiner Heimatliebe zeugen zahlreiche Gedichte, Aufsätze und Sagen in und um Bolkenhain. Wachgehalten wird gleichfalls das Andenken an *Fedor Sommer* (1864 - 1930), der im Jahre 1922 das Amt des Kreisschulrats übernahm. Er widmete sich der Förderung von Kultur und Literatur, betätigte sich als Verfasser von Geschichten, schrieb das Volksstück „Bolko, ein Burgen- und Heimatspiel“ und den Roman „Zwischen Mauern und Türmen“, der als sein Meisterwerk gilt. Er verfaßte auf genauer heimatkundlicher Forschung u. a. „Die Geschichte Schlesiens“ im Jahre 1908 und 1913 „Die schlesische Landeskunde“ für den Gebrauch an Schulen. An diese bedeutenden Bolkenhainer erinnern in der Patenstadt Straßennamen.

Von 1951 an erschien im Paul Neumann Verlag in Velen das Heimatblatt „Der Bote aus dem schlesischen Burgenland“ als Sprachrohr aller Heimatgruppen und Organisationen. Forum für Berichte aus der schlesischen Heimat sind jetzt seit Jahren die Einladungen zu den alle zwei Jahre stattfindenden Bundesheimattreffen in der Patenstadt Borken. *Vorsitzender Herbert Schwinge* stellt den Bolkenhainern und Borkenern in Text und Bild beide Städte mit bestimmten Themen vor.

Inzwischen haben zahlreiche Bolkenhainer ihre Heimat besucht, Kontakte mit den jetzigen polnischen Bewohnern aufgenommen und zahlreiche Hilfsaktionen durchgeführt. Seit der Öffnung des „Eisernen Vorhangs“ gibt es den Deutschen Freundschaftskreis Rübezahl. Beim letzten Patenschaftstreffen in diesem Jahr trat im Vennehof die Kinder-Volkstanzgruppe auf. Es findet auch ein Jugend- und Sportgruppenaustausch statt.

Die Dokumentation „Zusammengetragen - Ostdeutsches Kulturgut“, die der Kreis Borken nach einer Bestandsaufnahme und Wanderausstellung im April 1989 herausgegeben hat, gibt einen Überblick über das ostdeutsche Kulturgut, seinen Bestand und seine Präsentation im Kreisgebiet. Es sind 5.000 Sammelobjekte registriert worden. Dabei handelt es sich nicht um „große Kunst“. Das Kulturgut umfaßt neben Fotos, Zeichnungen und Bildern von Land und Leuten, Dokumente aller Art aus dem privaten Leben, aus Wirtschaft, Industrie sowie Dinge, die an Flucht und Vertreibung erinnern. Der Kreis Borken möchte diese Erinnerungsstücke auf Dauer erhalten wissen und sie in Museen, Heimatstuben und Ausstellungen der Öffentlichkeit zugänglich machen, ist in dem Geleitwort zu lesen.

Den interessierten Besuchern der Heimatstube wird die Geschichte von Bolkenhain und dem Burgenland durch die vorhandene Sammlung sehr gut vermittelt. Borkener können sich ein Bild darüber machen, was die Bolkenhainer durch die Vertreibung verloren haben, wie sehr sie ihrer niederschlesischen Heimat verbunden geblieben sind, sie vermissen, auch wenn schon so viele Jahre seither vergangen sind.

Die Bolkenhainer Heimatstube in Borken an der Heidener Straße 30 ist jeweils an jedem zweiten Donnerstag im Monat von 15.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Ansprechpartner sind *Kurt Szczygielski*, Telefonnr.: 0 28 63 / 66 82 oder *Herbert Schwinge*, Telefonnr.: 0 28 61 / 26 44.

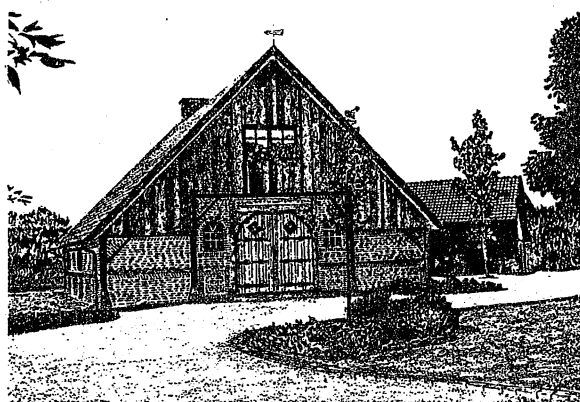
Spurensuche im Münsterland

Als Anbindung an das Hauptwanderwegenetz des Westfälischen Heimatbundes (WHB) haben *Wilm Kleingries und Anton Schering* die „Wanderung durch Natur und Kultur in der Umgebung von Vreden“ erarbeitet. Diese Verbindungswanderwege werden unter der Überschrift „Spurensuche im Münsterland“ unter Mithilfe des WHB veröffentlicht und als herausnehmbare Einlage den Rundschreiben beigefügt. Die neue Wanderstrecke in Vreden, die etwa 21 km lang ist, wird im Rundschreiben 4/1999 „Heimatspflege in Westfalen“ vorgestellt. Sie beginnt in der Innenstadt am Busbahnhof in Vreden und führt über die Ausbachstraße in die offene Landschaft hinaus, schreiben die Autoren und erzählen dabei Wissenswertes aus der Wirtschaft der Kleinstadt. Der Wanderweg führt an einigen Betrieben vorbei, die Industriegeschichte mitgeschrieben haben. In der natürlichen Beschaffenheit Vredens hat der Flußlauf der Berkel eine besondere Bedeutung, darauf wird der Wanderer hingewiesen. Der Beschreibung ist, wie stets, eine Karte beigefügt, in der die zusätzliche Wanderstrecke eingezeichnet ist. Zahlreiche Fotografien erläutern den Text optisch sehr ansprechend.

VEREINSNACHRICHTEN

Ein Freudentag in Marbeck

Der Segen Gottes ruht auf dem Heimathaus in Marbeck, das am 31. Juli mit einem von *Pfarrer Konrad Wächter und Pastor Ralf Jung* gestalteten Wortgottesdienst seiner Bestimmung übergeben worden ist. An diesem sonnenüberstrahlten Tag herrschte eine drangvolle Enge in dem standfesten, solide gebauten Haus, das mit seinem Umraum als ein Schmuckstück in dem ländlichen Stadtteil Borkens bezeichnet werden kann. Es ist auch ein Vorzeigeprojekt für die bereitwillige ehrenamtliche Mithilfe zahlreicher Männer beim Aufbau und zahlreicher Frauen bei der innenarchitektonischen Ausstattung. Der gesamte neugeschaffene Komplex im Schatten der Engelradschule mit dem Heimathaus, der Remise, dem Bauerngarten, dem wunderschön angelegten Biotop inmitten einer gärtnerischen Anlage, den Parkplätzen



und der Zuwegung zeichnet sich durch gediegene handwerkliche Arbeit aus und bildet eine gelungene Einheit. Jeder Besucher ist voll des Lobes und freut sich mit der Marbecker Bevölkerung über das Heimathaus, das zu einem Begegnungszentrum für jung und alt werden soll.

Während des Wortgottesdienstes sagte *Pastor Ralf Jung* in seiner Ansprache, das Heimathaus habe die Aufgabe, Menschen noch fester zu einer Gemeinschaft miteinander zu verbinden, die hier zuhause sind, eine gemeinsame Sprache sprechen, die sich in einem christlichen Geist zusammengefunden haben. Mit dem, was in der Planung und Errichtung des Heimathauses geleistet worden sei, hätten sich alle Beteiligten bereits sichtbar zu der Heimat bekannt. In diesem Haus sollte die Liebe zur Heimat ihren Ausdruck finden, die wertvollen Traditionen an die kommenden Generationen weitergegeben und verhindert werden, daß unsere abendländische Kultur in einem kulturlosen Einheitsbrei verloren gehe.

Der Kirchenchor St. Michael gestaltete unter Leitung von Ute Roß die fröhliche Einweihungsfeier mit Lobgesängen und Dankesliedern, in die auch die Festgemeinde miteinstimmte.

Gerhard Finke, Vorsitzender des Heimatvereins Marbeck, war dankbar, daß die Bauzeit unfallfrei verlaufen ist. Mehr als 9 000 Stunden haben die freiwilligen Helfer auf der Baustelle verbracht. Er selbst war als Schreiner- und Zimmerermeister die treibende Kraft und ständig mit dabei. Sein Optimismus, daß sich das Heimathaus mit vereinten Kräften finanziell realisieren ließ, gab ihm recht. Die Stadt Borken stellte das Grundstück und eine Bürgschaft zur Verfügung, es gingen großzügige Geld- und Sachspenden ein. Dafür dankte der Vorsitzende herzlich und sagte, jeder könne heute sehen, wie diese Mittel verwendet worden seien. Er bedauerte, daß Erich Paus als Mitbegründer des Marbecker Heimatvereins und Befürworter des Heimathauses seine Vollendung nicht mehr erleben könnte. Sein großes Anliegen war, daß der Heimatverein, der heute 240 Mitglieder zählt, jung und alt zusammenhalte, daß alte Sitten und Brauchtum gepflegt und weitergegeben werden, daß sich die Marbecker akzeptablen Neuerungen nicht verschließen.

Verbindendes Zuhause, Schutz und Geborgenheit

Mitfreude kam in jeder Ansprache der zahlreichen Gratulanten zum Ausdruck. Aus allen benachbarten Heimatvereinen, auch aus Rhade und Deuten, waren Vorstandsmitglieder der Einladung gefolgt. In netter Weise gratulierten sie und überbrachten wunderschöne Geschenke oder eine finanzielle Gabe. *Stellvertreter der Kreisheimatpfleger Josef Benning* nahm mit der Überreichung einer Busche zum „Feueranbieten“ einen heute noch üblichen Brauch in vielen Nachbarschaften auf und ließ in seinem in plattdeutscher Sprache verfaßten Gedicht die Bauzeit, die Mitfreude über das gelungene Werk und alle guten Wünsche anklingen.

Rüdiger Mittel, Erster Beigeordneter und Kämmerer der Stadt Borken, sprach der Marbecker Bevölkerung ein „dickes Kompliment“ aus und wies auf den Spruch hin, der über dem Eingangstor steht: „Heimat ist door, wo man to Huse is“. In Marbeck wohne die Bevölkerung sehr schön, sagte er und fügte hinzu, diese Anlage sei ein gelungener Meilenstein in der Verbindung von Schule, Kindergarten, Haus Engelrading und der Einrichtung eines Jugendtreffs, der jetzt erfolge.

Den freiwilligen Helfern sprach er seine Hochachtung aus. Die Marbecker könnten auf dieses Werk stolz sein.

Ortsvorsteher und Stadtratsmitglied Ferdinand Butenweg freute sich mit dem Heimatverein, daß dieser jetzt ein festes Zuhause habe. Den engagierten Mitgliedern sprach er seine Anerkennung für ihr Durchhaltevermögen seit 1993 aus. Das Heimathaus werde sich mit seinem Umland zu einem Fleckchen Erde entwickeln, wo man sich zusammenfinden und geborgen fühlen könne.

Stellvertretender Bürgermeister Aloys Fasselt übermittelte die Glückwünsche und Grüße von den Ratsmitgliedern in Sandplatt und wies auf die Solidität der Bauweise des Heimathauses hin, in dem die alten Balken mit Zapfen zusammengefügt seien. Sie hielten bestimmt 100 Jahre.

Architekt Hans Schierenberg dankte allen Beteiligten für die hervorragende Zusammenarbeit, den großen Eifer und Sachverstand, den die ehrenamtlichen Helfer eingebracht hätten. Gemeinsam mit ihnen habe die Arbeit Spaß gemacht.

Die gezeichnete Ansicht des Heimathauses für die Einladung zur Einweihung hatte der Gemener *Bruno Rieken* gefertigt. *Albert Storcks*, Vorsitzender des Heimatvereins Gemen, schenkte dem Nachbarverein als Schmuck für das neue Haus eine große eingerahmte Originalzeichnung des Hobbykünstlers vom Heimathaus und seinem Umraum.

Herbert Filppek, Vorsitzender des Heimatvereins Heiden, hatte mit seinen Vorstandsmitgliedern Pate bei der Gründung des Marbecker Heimatvereins gestanden. Er nahm einen alten Brauch auf, indem er einen geschmückten Strohhut am Zapfen eines Balkens aufhängte. Der „vergessene“ Hut lade zum Wiederkommen ein.

In den Reigen der Gratulanten reihten sich zahlreiche Vertreter der heimischen Vereine ein, u. a. der Schützenverein, der Musikverein, Sportvereine, Tierzuchtvereine. Eine gute Nachbarschaft bot die Kindergartenleitung an. *Siegfried Martsch*, Landtagsabgeordneter der Grünen in Nordrhein-Westfalen und Marbecker, wie auch *Bernadette Aehling*, Ortsvorsitzende der CDU und Mitglied im CDU-Stadtverband, überbrachten ebenfalls herzliche Glückwünsche.

In Gedichtform drückte *Stefan Brutzki*, stellvertretender Vorsitzender, den Dank des Heimatvereins Marbeck aus und sagte, jetzt ist genug gearbeitet worden, jetzt wird gefeiert und lud zu einem Umtrunk und der Besichtigung des Hauses ein.

To de Inweihung van't Heimathus Marbeck

Godden Dag in't Quartier,
vandage häb I Naobas oun Freunde hier.
Se alle böünt kaommen,
to bekikken dat neje Hus
oun te aöwerbregen ern Gruß.
Dän aollen Bou, he löcht in'n nej Gewand;
daorför all de well de Arbäit doan häbt ousen
Dank.

Maen aok de well't Geld doarto häbt doan,
de saölt vandage nich in de Awsitte stoan.
Mag dössen Bou maet Herrgott's Sägen,
noach so mannig Stönneken Frohsinn beläw
Ik haeb hört, U fäälén noach Posläin oun Besteck,
dorför bräg ik van'n Wäsasken Heimatverein
dössen Scheck.

Aok dän Kreis Borken will nicht trögge staon,
dorvan saok U de Gruß oun döt Gemälde doon.

Aok häb ik seen, I häbt hier en Herdfür drin,
sodaönig keem mi in daen Sinn,
too' t Anböten ne Buske maet te breggen,
öm dösse Buske bi an' t Für te leggen.

De Buske bräg ik aok toon Gruß,
as Lob oun Dank fört neje Hus.

Ik breg se in'n Namen van de Heimatvereine out'n
Kreis,

oun ik soll U undermöünnan, I waessen oup' t
richtige Gleis.

Wenn ik de Buske aöwergaew of läg se hier
an' t Für,
häb ik gliktiidig daorbi in' t Vesier,

dat well hier alltid sitt an' t Für,
de Kütten warm haölt maet Plesier.

Josef Benning

BUCHTIPS

Geschichte der Vredener Landschulen

Als Band 56, Beiträge des Heimatvereins Vreden zur Landes- und Volkskunde ist das Buch „**Die Geschichte der Vredener Landschulen im 19. Jahrhundert**“ erschienen. Der Autor *Wilhelm Elling* vermittelt in den 524 Seiten einen umfassenden Einblick in das Schul-, Lehrer- und Schülerleben in den vorigen Jahrhunderten bis zum Ersten Weltkrieg. In chronologischer Folge stellt Wilhelm Elling, der als Lehrer im Jahre 1960 nach Vreden kam und die alten Landschulen noch kennenlernte, die Bauerschafschulen in Ammeloe, Ellewick-Crosewick, Doemern, Lünten, Wennewick und Zwillbrock vor.

Die einzelnen Kapitel sind jeweils in sich abgeschlossen, so daß der Leser nicht gezwungen ist, das ganze Buch zu lesen, wenn ihn die Geschichte nur einer Schule interessiert, ist in dem Vorwort angeführt. Erinnerungen an die eigene Schulzeit werden bei denjenigen Lesern geweckt, die Landschulen besucht haben. Die Ereignisse im Klassenzimmer, im Unterricht, das Andenken an Mitschüler und Lehrer werden wieder lebendig.



Schulmädchen oder Zeichentuch, angefertigt 1892 von E. Bockwinkel, Stadtlohn. (Hamaland-Museum, Vreden)

Wilhelm Elling hat sich, wie immer, vieler Quellen bedient, um die Geschichte der sechs Landschulen ein-

gehend schildern zu können. Zahlreiche Abbildungen zeigen Schulgebäude, Klassenzimmer, Lehrerwohnungen, Schulklassen, Lehrmaterial, Zeugnisse und Dokumente. Das Buch kostet DM 48,-. Es ist im Kreismuseum in Vreden und in allen Buchhandlungen zu kaufen. ISBN 3-926627-28-X.

„Es war nicht der Krieg allein“

Das ist der Titel eines Buches des heute in Bocholt lebenden *Georg Just*, der sich als Schlesier seine persönlichen Lebenserinnerungen auf 160 Seiten „von der Seele geschrieben“ hat. Das Buch ist im Auftrag der Volkskundlichen Kommission für Westfalen im Landschaftsverband Westfalen-Lippe von *Ruth-E. Mohrmann* und *Dietmar Sauermann* als Band 1 in der Reihe „Rückblick - Autobiographische Materialien“ herausgegeben worden.

Georg Just wurde im Jahre 1928 als drittes Kind in eine sehr arme Familie geboren. Sie wohnte in dem kleinen Dorf Krainsdorf im Kreis Neurode im Glatzer Bergland. Sein Vater war Trichinenbeschauer und betrieb im Nebenerwerb eine kleine Landwirtschaft von 30 Morgen, schreibt der Autor in seiner Einführung. Die zeitaufwendige und beschwerliche landwirtschaftliche Arbeit in diesem 600 Meter hochgelegenen Gebirgsdorf machte es erforderlich, daß alle Kinder so früh wie möglich als Arbeitskräfte eingesetzt wurden.

Der Autor hat ein schweres Leben meistern müssen, nicht allein durch den Zweiten Weltkrieg, Kriegsgefangenschaft und Vertreibung aus der angestammten Heimat verursacht, sondern auch, wie er schildert, durch die harte Erziehung seines Vaters, die ihn viele Jahre seines Lebens als „hausgemachte Angst“ niedergedrückt hat.

Im Alter von 50 Jahren hat Georg Just damit begonnen, eine Chronik seines Heimatdorfes gemeinsam mit einem Krainsdorfer zu erarbeiten. Diese Ortsmonographie mit dem Titel „Erinnerungen an Krainsdorf in der Grafschaft Glatz“ fand regen Absatz.

Im Rahmen des Forschungsprojektes „Flucht, Vertreibung und Einleben in einer neuen Heimat“ wurde *Professor Sauermann* auf die Lebenserinnerungen von Georg Just aufmerksam. Er schreibt: „Von der lebendigen Darstellung, der Fülle der angesprochenen Themen und Probleme und der überaus großen Offenheit war ich fasziniert und kam zu der Ansicht, daß diese Erinnerungen einem größeren Leserkreis zugänglich gemacht werden sollten. Wer dieses Buch gelesen hat, kann diese Ansicht bestätigen.“

Das Buch kostet DM 29,80 und ist in allen Buchhandlungen erhältlich. ISBN 3-89325-610-5.

50 Jahre Landsmannschaft Westpreußen



Im Auftrag der Landsmannschaft Westpreußen hat *Hans-Jürgen Schuch*, im Jahre 1975 Mitbegründer und bis 1998 Museumsdirektor des Westpreußischen Landesmuseums in Münster-

Wolbeck, das 156 Seiten umfassende Buch „**50 Jahre 1949 - 1999 Landsmannschaft Westpreußen**“ herausgegeben. In dieser Publikation werden von verschiedenen Autoren die Geschichte, Heimatkunde und Organisation während dieses Zeitraumes und das Land Westpreußen dargestellt. Eingangs spricht *Odo Ratzka*, *Bundessprecher der Landsmannschaft*, das Los der bitteren Vertreibung, den Kampf ums Überleben, die Aufnahme in das kleiner gewordene Deutschland und die Bereitschaft, es wieder mitaufzubauen, an. Er hebt die bleibende Liebe und Treue zu Westpreußen hervor, stellt sich hinter die 1991 getroffenen politischen Entscheidungen, indem er schreibt: „Wir wollen Westpreußen, das Land an der unteren Weichsel, mit seinen ursprünglichen Bewohnern, seiner Geschichte und seinen herausragenden Kulturleistungen im Bewußtsein aller Deutschen und des Auslandes wachhalten. Wir wollen Zutritt zu unserer Heimat, der Stätte unserer Jugend und dem Land unserer Väter haben, wir wollen unsere Landsleute unterstützen und die unübersehbaren steinernen Zeugen deutscher Vergangenheit erhalten und pflegen. Wir wollen aber auch die dort jetzt lebenden Polen in unsere Fürsorge einschließen. Das Miteinander ist gefordert, wollen wir eine friedliche Zukunft gestalten. Darum begrüßen wir Westpreußen den Beitritt Polens in die NATO und befürworten dessen Aufnahme in die Europäische Union.“

Hans-Jürgen Schuch gibt einen kurzgefaßten Überblick über die Geschichte und Landschaft Westpreußens. Dem ist eine Zeittafel, beginnend im Jahre 1.000 v. Chr. bis in dieses Jahr führend, angefügt, desgleichen eine Zeittafel zur Geschichte des Landeswappens. Dieser Autor gibt auch einen Abriß über

die 50jährige Tätigkeit der Landsmannschaft mit ihren Ort-, Kreis- und Landesgruppen und die geknüpften Verbindungen zu der deutschen Minderheit „am Unterlauf der Weichsel“. Vorgestellt werden die Bundessprecher der Landsmannschaft seit ihrer Gründung und die amtierenden Mitglieder des Bundesvorstandes 1997 - 1999. Aufgeführt sind die Vorsitzenden, Einzelheiten über die Arbeit, die Bundestreffen, die Patenschaften, Publikationen, die vielseitigen grenzüberschreitenden Kontakte, die Familienforschungen, die bestehenden Stiftungen, die Jugendarbeit und die Gemeinschaft Danzig-Westpreußischer Studenten und der Akademische Freundschaftskreis Danzig-Westpreußen.

Persönliche Erinnerungen gelten dem Bromberger Blutsonntag 1939 und dem Untergang des Passagierschiffes „Wilhelm Gustloff“ am 30. Januar 1945. Das Westpreußenlied bildet den Abschluß des Buches. In seinen drei Strophen kommt die Liebe der Menschen zur Heimat und ihre Schönheit zum Ausdruck. Dem Text sind zahlreiche Fotografien beigelegt.

Das Buch ist im Westpreußenverlag in Münster erschienen und kostet DM 18,-. ISBN 3-9806419-1-0.

Das westpreußische Landesmuseum hat sein Domizil im historischen Drostenhof inmitten von Münster-Wolbeck. Es vermittelt dem Besucher auf vielfältige Weise die Geschichte und Kultur des Landes am Unterlauf der Weichsel. Das Museum wird jetzt von Dr. Lothar Hyss geleitet. Die Patenschaft für die Landsmannschaft Westpreußen hat der Landschaftsverband Westfalen-Lippe im Jahre 1962 übernommen.

BLICK IN ZEITSCHRIFTEN

50. Ausgabe Alstätter Familienblatt

Was im Jahre 1984 durch private Initiative auf den Weg gebracht worden ist, hat sich zu einem Bindeglied zwischen der Bevölkerung des Dorfes und auch zu den in der „Fremde“ wohnenden gebürtigen Alstättern entwickelt. Dies zeigt sich daran, daß 125 Blätter nach auswärts verschickt werden. Der zur Zeit entfernteste Leser ist wahrscheinlich Bernhard Bredeck in Paraguay. Soweit dem Heimatverein die Adressen bekannt sind, bekommen alle Priester und Ordensleute auf Kosten des Heimatvereins das Familienblatt zugeschiedt. Als Sommerheft 1999 ist die 50. Ausgabe erschienen. *Der Vorsitzende des Heimatvereins, Heinrich Holters*, hält aus diesem Anlaß einen Rückblick auf das Ereignis und würdigt den ehrenamtlichen

Einsatz von 15 Bürgerinnen und Bürgern, die sich um diese Publikation in der Redaktion, in der Anzeigenwerbung, bei der Herstellung und im Vertrieb kümmern. Die unabhängige Redaktionsarbeit leisten: *Mari ter Huurne, Joseph Hartmann, Heiner Sicking, Willy Brunner, Toni Winter und Alfons ter Huurne.*

Heinrich Holters schreibt zu der Jubiläumsausgabe: „Das Vereinsleben und nicht zuletzt aber unser dörflicher Zusammenhalt und unsere Identität als Grenzort ist in den letzten Jahren ganz entscheidend durch diese Publikation gefördert worden. Weit über Alstätte hinaus ist dieses Blatt bei entsprechend interessierten Lesern ein Begriff geworden. Nicht nur Lüntener, Wessumer, um nur einige zu nennen, sondern mittlerweile auch Interessierte aus den Niederlanden sprechen dem Heimatverein immer wieder den Respekt vor diesem gelungenen „Stück Alstätte“ aus. Ein besonderes Merkmal des Heimatblattes ist auch die Beschäftigung mit strittigen Themen. Das geflügelte Wort 'Pass up, dat kümp noch in't Heimatblättken' ist mittlerweile ein gängiger Ausspruch geworden.“

Lernfähig: Kultur und Kommerz

Heinrich Holters, der die redaktionelle Unabhängigkeit besonders schätzt und hervorhebt, ist nur das Anhörungsrecht bei kritischen Beiträgen eingeräumt worden. In seiner Betrachtung anlässlich der 50. Ausgabe erwähnt er auch, daß das Heimatblatt ohne Anzeigenwerbung nicht hätte existieren können und führt an: „Ich werde von anderen Heimatvereinen immer wieder gefragt, wie es bloß möglich ist, so eine in Druck und Inhalt hochwertige Publikation in so einer kleinen Gemeinde herauszugeben. Ich verweise dann immer auf die intakte Geschäftswelt in Alstätte, die uns einmütig unterstützt. Man sollte auch erwähnen, daß Werbung im Heimatblatt für alteingesessene Unternehmen eine besondere Gelegenheit zur Imagepflege und für neue Unternehmen eine willkommene Gelegenheit ist, sich den Alstättern zu präsentieren. Auf den manchmal eingebrachten Einwand, ein Heimatblatt müsse ohne Werbung gestaltet werden, kann ich nur erwidern, daß in der heutigen Zeit Kultur und Kommerz durchaus viel voneinander lernen können. Wir haben in Alstätte ein überzeugendes Beispiel dafür.“

Berichte über besondere Ereignisse

Die Jubiläumsausgabe berichtet über besondere Ereignisse in den örtlichen Vereinen, aus der Pfarrgemeinde und der früheren Zeit. Informiert wird über die Fortschritte der Arbeit im Jubiläumsverein „850 Jahre Alstätte“, der dabei ist, gemeinsam mit der Stadt

Ahaus, Vereinen, Nachbarschaften, der Bevölkerung und den Kirchengemeinden, Veranstaltungen im Jahr 2001 vorzubereiten. **Zum Weihnachtsfest im Jahre 2000 soll eine gemeinsame Chronik über die Ortsgeschichte von Alstätte und die Schützengeschichte der „Allgemeine Bürgerschützengesellschaft Alstätte-Dorf“ fertiggestellt sein und der Bevölkerung zum Kauf angeboten werden.** Nach vorsichtigen Schätzungen wird die Festschrift etwa 500 Seiten umfassen. Zur Unterstützung des Arbeitskreises „Festschrift“ ist in Zusammenarbeit mit der Stadt Ahaus eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme beantragt worden. Ein Historiker(in) soll die Publikation im Aufbau und Umfang fachgerecht begleiten, heißt es in dem Arbeitsbericht.

Wegen besonderer Verdienste um das Allgemeinwohl hat Bundespräsident Roman Herzog Frau Martraud Wierling-Withöft das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen. In einer Feierstunde im Ahauser Rathaus hat Landrat Gerd Wiesmann der Alstätterin die Auszeichnung überreicht und ihren jahrelangen ehrenamtlichen Einsatz in der CDU, Kommunalpolitik als Mitglied im Ahauser Stadtrat und in verschiedenen Ausschüssen im Kreistag und im Arbeitskreis für die Gleichstellung von Frauen gewürdigt. Durch ihre Initiative wurde 1979 der Verein „Christliche Seniorengemeinschaft“ in Alstätte gegründet, dem heute 347 Mitglieder angehören. Ihr Gedanke dabei war, „den älteren Menschen das Altwerden zu erleichtern, ihnen das Gefühl zu geben, nicht allein zu sein und ihnen hin und wieder ein paar frohe Stunden zu bereiten.“

Themenvielfalt in der Zeitschrift „Unser Bocholt“

In der Ausgabe Heft 2/1999 der Zeitschrift „Unser Bocholt“ stehen Aufsätze über die geschichtliche Vergangenheit im Westmünsterland, die nationalsozialistische Zeit, die örtliche Geschichte, die heimische Vogelwelt, Gedichte und eine Erinnerung an „dat Bokeltse Original Franz Terstegge (1841 - 1905)“, in Mundart verfaßt. *Dr. Hermann Terhalle, Vorsitzender des Heimatvereins Vreden*, schreibt über „Der Achtzigjährige Krieg und das Westmünsterland“ und bezieht sich eingangs auf die Ausstellungen in Münster und Osnabrück anlässlich des 350jährigen Westfälischen Friedens im vergangenen Jahr. Er schreibt in der Einleitung: „Dieser Frieden beendete den Achtzigjährigen Krieg zwischen der jungen Republik der Niederlande und der spanischen Krone. Das Münsterland, vor allem der westliche Teil, wurde entsprechend seiner Lage nicht nur vom Dreißigjährigen Krieg in

Mitleidenschaft gezogen, sondern auch von den Ereignissen in den benachbarten Niederlanden, so daß mit dem Friedensjahr 1648 für unsere Region, womit im folgenden weitgehend der heutige Kreis Borken gemeint ist, ein 80 Jahre dauernder Krieg zu Ende ging. Wie dieser Krieg das Westmünsterland berührte und welche Folgen er dort zeitigte, soll an einigen Beispielen beleuchtet werden.“ Eine Karte aus den Jahren 1599/1600 zeigt die Gegend nördlich von Bocholt und Borken zwischen Winterswijk und Südlohn. Sie ziert auch als Farbdruck das Titelblatt.

Josef Niebur zeichnet die Erinnerungen der Bocholterin Marga van der Linde, heute verheiratet Marga Falk (Jahrgang 1921) nach, die im Jahr 1942 als Nachrichten-Hauptshelferin in das Oberkommando der Luftwaffe in Wildpark-West bei Potsdam ihren Dienst versah. Geschildert wird, welche strengen Geheimhaltungsvorschriften ihre Arbeit unterworfen war und wie vorsichtig sie wegen der eingeschleusten Spitzel sein mußte. Die Aufzeichnungen geben die Ereignisse um den 20. Juli 1944 wieder, als Oberst Claus Schenk Graf von Stauffenberg das Attentat auf Hitler verübte, was scheiterte. Während der Dienstzeit von Marga van der Linde am 20. Juli 1944 von 13.00 bis 18.00 Uhr kam das Fernschreiben mit dem Inhalt „Hitler ist tot“ an. Die Bocholterin war äußerst vorsichtig, sie dachte: „Das Fernschreiben konnte zur Prüfung geschickt worden sein“. Ihr Mißtrauen war begründet: Wenige Tage zuvor waren zwei SS-Männer in der Nachrichtenzentrale aufgetaucht.

Das Schicksal der an den Vorbereitungen für dieses Attentat Beteiligten ist uns bekannt. Marga van der Linde, die auch im Untergrund als Gegnerin des Hitlerregiments heimlich mitarbeitete, mußte kurz vor Kriegsende untertauchen, sie sollte - auch als Geheimnisträgerin der Luftwaffe - umgebracht werden. Seit dem Jahr 1952 lebt sie mit ihrer Familie in Australien.

In der Nachbetrachtung schreibt Josef Niebur: „Am 20. Juli 1994 waren Brunhilde und Hans Flaßwinkel, Schwester und Schwager von Marga Falk, sowie Josef Niebur auf Einladung der Stiftung „Hilfswerk 20. Juli 1944“ in Berlin, um auch für die Katholische Arbeiterbewegung (KAB) an den Feierlichkeiten anlässlich des 50. Jahrestages des Zwanzigsten Juli teilzunehmen. Sie waren auch anwesend, als Verteidigungsminister Volker Rühe die Wanderausstellung „Aufstand des Gewissens - Militärischer Widerstand gegen Hitler und das NS-Regime“ in seinem Berliner Amtssitz im Bendlerblock eröffnete. An einer der über 30 Ausstellungstafeln sahen sie die Kopie des Fernschreibens der Verschwörer am 20. Juli 1944, das bei

Marga Falk angekommen war. Es begann mit den Worten: „Der Führer Adolf Hitler ist tot.“

Deutscher Jagdflieger brachte Hahn zu Fall



Mit genauen Detailangaben schreibt Josef H. Schroer „Neues über den verschollen gewesenen Wetterhahn von St. Josef zu Bocholt und über den Piloten, der ihn streifte und zu Fall brachte.“ Die intensiven Recherchen gaben dem Autor recht, das Fragment des Hahnkopfes, das ihm 1995 ange-

boten worden war, ist tatsächlich ein Stück von diesem Wetterhahn. Am 13. Februar 1945 streifte ein deutsches Jagdflugzeug den Wetterhahn, wenig später stürzte das Flugzeug zwischen Haus und Wirtschaftsgebäuden von Nienhaus-Beckmann, Stenern 16, ab. Die Nationalsozialisten wollten nicht zugeben, daß es ein deutsches Jagdflugzeug war, das den Hahn und auch das Kreuz vom Kirchturm stürzen ließ. Sie ließen in der Tageszeitung die Nachricht verbreiten, es sei ein starker Wind gewesen. Das stimmte laut Wetterbericht aber nicht. Josef H. Schroer beschreibt in interessanten Einzelheiten die Geschichte des Wetterhahns und forschte auch nach dem Unglückspiloten. Es war Emil Karl Loy, der auf dem Westfriedhof im Ehrenhain in Augsburg seine letzte Ruhestätte fand.

Geschichtsträchtige Straße, Familiennamen, ein Geheimnis

Die Geschichte der Münsterstraße zeichnet Änne Wörfel nach, von ihrer Entstehung im Jahre 1855, wo sie „Chaussee“ genannt wurde und bis nach Rhede führte. Man erfährt, wer an der Straße im Laufe der Jahrzehnte wohnte, welche öffentlichen Gebäude, Geschäfte, Unternehmen dort angesiedelt wurden, wer sich über die Straße zu Fuß oder rollend auf Rädern bewegte, daß Überschwemmungen die Straße mit Wassermassen überfluteten und vieles aus ihrem Familienleben, denn ihre Eltern wohnten dort. Die Autorin schreibt in ihrem mit zahlreichen Fotos illustrierten Bericht eine lebendige Ortsgeschichte über diesen Teil von Bocholt.

Während sich *Ulrich Hiller* mit „Familiennamen in und um Bocholt“ befaßt, geht *Uwe Fr. Finneger* aus Oelde dem „Geheimnis eines Bocholter Wappenbildes“ nach. *Johann Bongert* spürt dem „Französischen im heimischen Platt“ nach und *Karl Heinz Janzen* verwertet seine Kindheitserinnerungen für eine Radtour entlang der Bocholter Aa, die er als „Fluß der Burgen und Schlösser“ betitelt. Er stellt den Flußlauf und seine Nebenflüsse und -bäche in einer Zeichnung dar und gleichfalls die Schauseiten der Burgen, Schlösser, Herren- und Bauernhäuser, die am Wegesrand liegen. Der Autor hat auch ein neunstrophiges Gedicht über den Lauf der Aa verfaßt, in dessen letzter Strophe heißt es: „Jetzt ist er Grenzfluß zum Königreich Holland, wird von der Euro-Brücke umspannt. Bei Ulfst sich die Aa mit der Issel verband, fließt weiter als „Oude Ijssel“ durch Niederland.“ Über den weiteren Lauf der Bocholter Aa, deren Wasser von der Ijssel aufgenommen worden ist, die auf einem langen Weg durch die niederländischen Provinzen Gelderland und Overijssel dem Ijsselmeer zufließt, wird *Karl Heinz Janzen* in einem weiteren Bericht schreiben.

„Vögel unserer Heimat“ ist die Überschrift eines weiteren ausführlichen Artikels, den *Wilhelm Hischemöller*, *Rudolf Neise* und *Heinz Schäpers* verfaßt haben.

Sie gehen den Veränderungen des Brutvogelbestandes in Bocholt und Umgebung nach und stellen Beispiele vor. Durch Fotografien und Karten belegt, wird der natürliche Lebensbereich und dessen Bedrohung ausführlich dargestellt, wie sehr der Mensch überall in die Natur eingegriffen und welche Folgen das verursacht hat. Die Autoren schreiben: „Wir sind alle für die Natur verantwortlich. Viele Schäden sind irreparabel. Jeder einzelne aber kann mithelfen, die Schäden in seinem Umfeld zu verringern. Fangen wir hier damit an.“

Wie gewohnt, hat *Wolfgang Tembrink* wieder die Chronik des Bocholter Raumes vom 1. Januar bis 31. März 1999 zusammengestellt.

Die Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege wird vom Verein für Heimpflege Bocholt e. V. herausgegeben. Sie erscheint inzwischen im 50. Jahrgang. Zu kaufen ist das Heft 2/1999 für DM 8,- in allen Buchhandlungen Bocholts und im Stadtmuseum, Osterstraße 66. Die Schriftleitung ist über das Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt zu erreichen.

575. Jahrfeier in Werth 2001

Im Jahre 2001 feiert die ehemals kleinste Stadt in der Provinz Westfalen zum 575. Mal den Tag der Wiederkehr der Verleihung der Stadtrechte. Fürst Johann von Culemborg verlieh dem als kleinsten Flecken bezeichnete Ort im Jahre 1476 das sogenannte „Culemborgsche Stadtrecht“. In der Zeitschrift „Heimatecho“, Ausgabe 28, 13. Jahrgang vom 15. Juni 1999, berichtet der *Vorsitzende des Heimatvereins Werth 1986 e. V.*, *Friedhelm Scheewel*, über die angelaufenen Vorbereitungen für dieses Jubiläum.

Bei der Neugliederung der Städte und Gemeinden verlor Werth seine Selbständigkeit und wurde ein Stadtteil von Isselburg. Nicht alle Bürgerinnen und Bürger waren damals über diese Entscheidung glücklich, schreibt *Friedhelm Scheewel*, Widersacher gebe es auch heute. Seit Oktober 1997 laufen die Vorbereitungen für das Ereignis. Es ist geplant, vom 2. bis 9. Juni 2001 eine Festwoche zu veranstalten.

Heinz Weyer geht in einem Bericht auf die „Entstehung des Stadtrechts von Werth“ ein und weist auf seinen Beitrag über die Privilegien von 1426 in dem Buch „Alte Herrlichkeit Wertherbruch“ hin, daß 1996 erschienen ist. Für eine umfassende Veröffentlichung der Geschichte der Stadt Werth könnte auch im Staatsarchiv Münster geforscht werden, dessen historisches Material über die ehemalige Herrschaft Werth sehr umfangreich sei, führt er an.

In der halbjährlich erscheinenden Zeitschrift wird „Aus der Heimat Werth“ über besondere Ereignisse, die sich in der Kommune, in Vereinen und den Pfarrgemeinden zugetragen haben, informiert. Berichtet wird über Großfamilientreffen, Jubiläen und Traditionsveranstaltungen. *Friedhelm Scheewel* erinnert an den „Grossendanz“, der bis Mitte der 1950er Jahre in Werth während der Peter und Paul-Kirmes Tradition war. Wegen der Geldknappheit bei der Bevölkerung war damals der Eintritt in das Festzelt frei. Damit der Wirt nicht ganz leer ausging, verpflichtete er einen sogenannten „Danzbaas“. Jeder, der am Tanzvergnügen teilnehmen wollte, der warf einen „Groschen“ in ein Behältnis. Auf das Zunicken des Danzbaas spielte die Kapelle zum Tanz auf. Das auf diese Weise eingenommene Geld erhielt die Kapelle.

Der Heimatverein Werth hat 700 Mitglieder. Eine beachtliche Zahl, wenn man weiß, daß die Einwohnerzahl etwa 1 600 beträgt, schreibt *Josef Pesch* in seiner Rückschau auf die Jahreshauptversammlung des Vereins für 1998. Zu lesen ist, daß etwa 700 Gäste zur Besichtigung in die Turmwindmühle kamen und mehr als 600 Besucher in das Heimathaus. Sonnen-

blumenwettbewerb, Pättkesfahrten, die Auftritte der Volkstanzgruppe und plattdeutsche Abende erfreuten sich ebenfalls zahlreicher Teilnehmer.

Zur Vollendung ihres 70. Lebensjahres gratulierte der Heimatverein seinen treuen Mitgliedern *Adele und Zenon Lehmann*, die sich seit der Gründung des Vereins tatkräftig auf verschiedenen Gebieten einsetzen. Adele Lehmann stellt in jedem Frühjahr mit Hilfe ihrer Enkelkinder die 350 Pflanztüten mit Sonnenblumenkernen für den Wettbewerb zusammen, an dem sich die Bevölkerung seit Jahren immer wieder gern beteiligt. Zenon Lehmann hat nicht nur ehrenamtliche Aufgaben im Heimatverein übernommen - er kümmert sich auch um die Anlagen rund um das Heimathaus - sondern auch in der Schützengesellschaft und weiteren Vereinen.

Großen Anklang findet der jährliche plattdeutsche Heimatabend unter dem Motto „Det un dat - van Aowend keuert wej es weer platt“, der nun schon zum 13. Mal stattfand.

Als neues Mitglied in den Vorstand wurde Josefa Klump gewählt. In ihren Ämtern bestätigt wurden der stellvertretende Vorsitzende Bernhard Klump, die Beisitzer Magdalene Bisping, Heinz Schneider, Fritz Hübers, der stellvertretende Schriftführer Michael Leson und der stellvertretende Kassenwart Theo Just. Wilhelm Dunderbeck wurde als Kassenprüfer wiedergewählt.

Die Leserinnen und Leser des „Heimat-Echos“ erfahren bei ihrem „Blick in unsere Stadt“ Nachrichten aus Herzebocholt, Isselburg, Anholt, Vehlingen und Heelden. Berichtet wird auch über Geschehnisse in den Nachbargemeinden Liedern, Helderloh und Wertherbruch. Die Fülle interessanter Nachrichten aus Werth und seiner Umgebung auf 86 Seiten wird durch zahlreiche Fotografien illustriert. Friedhelm Scheewel, verantwortlicher Redakteur der Zeitschrift für Heimat und Kultur, gelingt es immer wieder vorzüglich, der

Leserschaft einen breiten Überblick aus dem Alltag und der Vergangenheit zu vermitteln.

Die Zeitschrift erscheint in einer Auflage zwischen 1 300 und 1 400 Exemplaren. Die Anschrift der Schriftleitung: Friedhelm Scheewel, Teppelweg 4, 46419 Isselburg-Werth, Telefonnr. 0 28 73 / 5 31.

WAS - WANN - WO

Abwechslungsreiche Kulturerlebnisse in Borken

Die Kulturgemeinde der Stadt Borken e. V. stellt ihr Programm für die nun beginnende Saison wieder in einer Zeitschrift vor, die den Titel „Borken attraktiv in Wirtschaft und Kultur 1999/2000“ trägt. Auf dem Titelblatt prangt die futuristisch gestaltete Figur „Europus“ des Künstlers Bernd Terwey, die während der Artline im Monat Mai vor dem Rathaus stand. Heute steht sie in der Nähe des Borkener Bahnhofes.

Der Vorsitzende der Kulturgemeinde, *Wilm Wülfing*, weist in seiner Einladung auf die abwechslungsreichen Musik- und Theaterveranstaltungen hin. Er dankt den vielen freiwilligen Helfern vor und hinter der Bühne. Sein Dank gilt den zahlreichen Sponsoren und der Stadt Borken, ohne deren finanzielle Unterstützung diese Kulturerlebnisse nicht angeboten werden könnten.

In ihrem Grußwort schreiben *Bürgermeister Josef Ehling* und *Stadtdirektor Rolf Lührmann*: „Was in anderen größeren Städten mangels finanzieller und personeller Mittel zunehmend schwieriger wird, ist in Borken seit Jahren schon fast eine Selbstverständlichkeit. Jährlich 15.000 Besucher der Veranstaltungen der Kulturgemeinde sprechen für die Qualität und die Vielfältigkeit des Programms. Eine Symbiose aus persönlichem und ehrenamtlichem Engagement der Kulturgemeinde, finanziellem Engagement vieler Borke-



Alte Stadtansicht von Werth 1740

ner Wirtschaftsunternehmen und nicht zuletzt gute räumliche Voraussetzungen sind Garant dafür, daß Borken auch in der Spielzeit 1999/2000 zum kulturellen Mittelpunkt der Region werden wird. Erstklassige Musiker, Schauspieler und Interpreten werden in der neuen Saison ihr Gastspiel in Borken geben und dazu beitragen, daß Kultur in Borken weiterhin ein hohes Niveau besitzen wird."

In Text und Bild wird Einblick in die kulturellen Angebote gegeben, so daß sich die Theater- und Musikfreunde in das Gebotene einstimmen können. Mehrere Musikveranstaltungen finden in der Orangerie des Schlosses Velen statt.

Am Sonntag, 19. September 1999, wird um 17.00 Uhr in die Stadthalle Vennehof zu einem Konzert mit der „Aktion Münsterland“ eingeladen. Es musizieren Berenice Christin Terwey, Violine und Georges Pludermacher, Klavier. Auf dem Programm stehen Werke von Debussy, Franck und Beethoven.

Für die Kinder werden auf der Bühne gespielte Märchen dargeboten, Veranstaltungen, die sich seit Jahren großer Beliebtheit erfreuen.

In einem kurzgefaßten Überblick stellt sich die Kreisstadt Borken vor, die inzwischen 40.000 Einwohnerinnen und Einwohner hat. Im Jahr 2001 wird das 775jährige Jubiläum der Verleihung der Stadtrechte gefeiert. Hingewiesen wird auf Sehenswertes und auf Ausflugsziele: Wasserburg Gemen, St. Remigiuskirche, Klosterkirche Mariengarden, Marienkirche Gemen, Stadtmuseum, Herrensitz Haus Pröbsting, Borkener Stadttürme, Heimathaus Weseke mit geologischem Garten, Backspieker und Wassertretbecken, Heimathaus Marbeck und Segelflugplatz in Hoxfeld.

48. Westfalentag in Paderborn

Der Westfälische Heimatbund (WHB) lädt zum 48. Westfalentag und der Mitgliederversammlung am 18. und 19. September nach Paderborn in die Paderhalle ein. In der Einladung heißt es: „Kurz vor der Jahrtausendwende stellt sich für alle heimatverbundenen Westfalen die Frage, was die Identität Westfalens - der Landschaft und der in ihr lebenden Menschen - ausmacht. Welche Bedeutung haben Traditionen und historisch überlieferte Werte, was davon können wir in das 21. Jahrhundert übertragen? Der Westfälische Heimatbund stellt sich der Auseinandersetzung mit den Wandlungsprozessen in dem Bewußtsein, daß er als gesellschaftliche Kraft den Veränderungen in der

Zeit Rechnung zu tragen und seine Standpunkte immer wieder kritisch zu prüfen hat.“

Dieser Gedanke bestimmt die Themenwahl des Hauptvortrages „Westfälische Identität im 21. Jahrhundert“, den Wolfgang Schäfer, Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, hält. Die vier Arbeitskreise behandeln folgende Themen: „Westfalen um 800 - Die Karolingerzeit und ihre Folgen“, „Windenergiegewinnung im Spannungsfeld zwischen Ressourcenschonung, Naturschutz und Landschaftskultur“, „Nachkriegsarchitektur und Denkmalschutz“ und „Jugendarbeit in der Heimatpflege“. Nach einer Einführung in die Karolingerausstellung findet ein Besuch im Museum in der Kaiserpfalz statt. Den Teilnehmern des Westfalentages ist eine Sonderöffnungszeit von 18.15 bis 21.00 Uhr eingeräumt worden. Am Sonntag werden eine Stadtführung und Exkursionen in das Paderborner Land angeboten. Der WHB erstattet allen Heimatvereinen, die gemeinsam mit dem Bus oder mit einer Gruppenkarte der Deutschen Bahn anreisen, die Hälfte der Fahrtkosten.

Spurensuche in der Ahnenforschung

Die Akademie Klausenhof bietet vom 24. bis 26. September ein Seminar zu dem Thema „Spurensuche - historisch-wissenschaftliches Arbeiten in der Ahnenforschung“ an. Wie oft stellt man sich die Frage nach der eigenen Familiengeschichte, nach seinen Wurzeln. Das Seminar gibt die Möglichkeit, sich in die Methoden und Möglichkeiten der Ahnen- und Familienforschung auf historisch-wissenschaftlicher Basis einzuarbeiten. Es werden Anleitungen gegeben und Schritte aufgezeigt, wie sich der Forschende seiner Geschichte und ihren historischen Wurzeln nähern kann.

Informationen und Anmeldung in der Akademie Klausenhof, Klausenhofstraße 100, 46499 Haminkeln-Dingden, Telefonnr. 0 28 52/ 89 331, Fax 0 28 52 / 89 300.

Skulpturen-Biennale 1999 - 2005 im Münsterland

Das von den vier Münsterlandkreisen gemeinsam durchgeführte Projekt, in diesem Raum Ausstellungen mit Skulpturen im Freien mit Werken zahlreicher Künstler aus dem In- und Ausland zu veranstalten, ist in den Monaten August und September im Kreis Coesfeld verwirklicht worden. Dafür boten sich die Flächen um die Wasserschlösser Vischering, Westerwinkel und Nordkirchen an. 17 Künstler waren eingeladen, Programmvorschläge einzureichen. Acht der Vorschläge werden permanent realisiert. Alle ein-

gereichten Pläne für Projekte sind in einem Katalog festgehalten worden.

Die acht Künstler kommen in diesem Jahr aus Deutschland, Schweden, Italien und Luxemburg. Begeben sich die Besucher auf Spaziergänge rund um die Wasserschlösser, können sie die sehr unterschiedlich gestalteten Kunstwerke betrachten und zwar 24 Stunden lang von montags bis sonntags. Sie geben durch ihre Form, die verwendeten Materialien, Simulationen mit Lichtquellen Anlaß zur Diskussion über das Kunstschaffen.

In den Jahren 2001 werden die Skulpturen-Biennalen im Kreis Steinfurt, 2003 im Kreis Warendorf und 2005 im Kreis Borken veranstaltet.

Die Ausstellung über die realisierten und nicht realisierten Entwürfe ist bis zum 27. September 1999 in der Orangerie des Schlosses Nordkirchen - Galerie Kortmann, Schloß 8, von dienstags bis sonntags von 11.00 bis 18.00 Uhr zu sehen.

Anmeldungen für Führungen und Rückfragen: Telefonnr. 0 25 41 / 18-526/293, Fax: 0 25 41 / 18-223.

Fotografische Portraits aus Deutschland

Der Berliner Fotograf Konrad Hoffmeister hat in einer Atelier-Portraitserie Politiker, Künstler, Intellektuelle, Männer und Frauen „aus der Nachbarschaft“ zusammen mit einer persönlichen Äußerung auf einer Schrifftafel zum Thema „Deutschland“ fotografiert. In den Fotografien findet sich ein zugleich authentischer und künstlerischer Reflex jener Stimmungslage, in die die „Wiedervereinigung“ die Deutschen gestürzt hat. Der Schriftsteller Günter Kunert schreibt zu der Ausstellung: Manchmal schenkt uns die deutsche Sprache Doppelbedeutungen des Ausdrucks, von denen wir, mit spekulativer Ironie, auf die Zwiespältigkeit, ja, Zwielfältigkeit unseres Nationalcharakters schlußfolgern können. Daß die Ansichten von Deutschen sowohl Meinungsäußerungen wie auch Portraits umfassen, ist im Falle von Hoffmeisters Bildergalerie eine glückliche Fügung“.

Die Portraits sind im Juli in der Kreisverwaltung gezeigt worden und haben unter den Besuchern eine lebhaftige Diskussion ausgelöst. Die Ausstellung wird im Stadtmuseum Bocholt bis einschließlich 24. September 1999 gezeigt. Sie sind ein Beitrag zur deutschen Einheit, die im Herbst 1989 mit dem Fall der Mauer ihren Beginn nahm.

Stadtmuseum Bocholt, Osterstraße 66, 46397 Bocholt, Telefon-Nr.: 0 28 71 / 9 53 - 3 38, Fax: 0 28 71 / 9 53 - 3 42. Öffnungszeiten: dienstags bis freitags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 16.00 bis 19.00 Uhr, samstags von 10.00 bis 12.00 Uhr und von 15.00 bis

18.00 Uhr und sonntags von 11.00 bis 13.00 Uhr und von 15.00 bis 18.00 Uhr. Eintritt: Erwachsene DM 2,-, ermäßigt DM 1,-, Jahreskarte DM 10,-.

Das muss ich sehen

Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL) hat zum zweiten Mal in einem Programmheft „Alle Ziele auf einen Blick, fürs ganze Jahr, für die ganze Familie - Juli 1999 bis Juli 2000“ unter der Überschrift „Das muss ich sehen“ zusammengefaßt. Wie der Landesdirektor Wolfgang Schäfer eingangs schreibt, sind alle LWL-Museen aufgeführt. Die Erläuterungen sind überarbeitet und die Öffnungszeiten aktualisiert worden.

Mit dem Satz „Schätze erzählen Geschichte“ wird auf das Museum für Archäologie in Münster hingewiesen. Für Kinder im Alter zwischen 5 und 13 Jahren kann hier Geburtstag gefeiert werden. Zur Wahl stehen neun verschiedene Programme. Das ist auch im Römermuseum in Haltern möglich. In Münster gibt es außerdem noch das „Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte“ und das „Museum Naturkunde“, letzteres bietet museumspädagogische Programme für verschiedene Altersgruppen an.

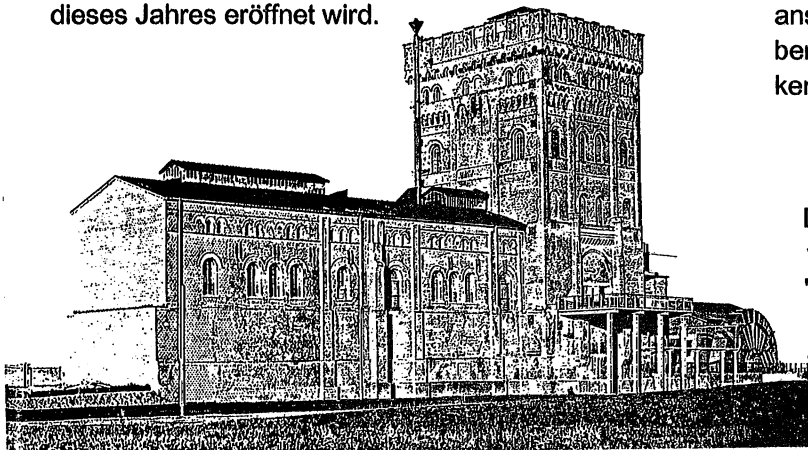
„Vom harten Leben auf dem Land“ erfahren die Besucher, die durch das Freilichtmuseum in Detmold spazieren gehen. Das Museum präsentiert das ländliche Bau-, Wohn- und Wirtschaftswesen der letzten 500 Jahre.

Wer ins Westfälische Freilichtmuseum nach Hagen kommt, kann die 60 historischen Handwerks- und Gewerbebetriebe, Manufakturen und kleinen Fabriken nicht nur besichtigen, sondern sie auch in Aktion sehen, hören, riechen und ihre Produkte schmecken: da werden Nägel geschmiedet, Holzbohlen gesägt, es klappert und hämmert, es wird gebacken und geschliffen, geschnitzt und geschreinert.

Ein Museum an acht Orten

Drei Zechen und ein Hochofen, eine Ziegelei, ein Schiffshebewerk, eine Textilfabrik und eine Glashütte - acht Anlagen, die ein Museum bilden. In den letzten 150 Jahren hat sich die Region tiefgreifender verändert als in den 2 000 Jahren davor. Der Motor dieser Veränderung hat einen Namen: Industrialisierung. Damit die Zeugnisse der alten industriellen Arbeitswelt erhalten bleiben, schuf der LWL das Westfälische Industriemuseum. Es soll die Kultur des Industriezeitalters und ihre Entwicklung in Westfalen seit der Mitte des vorigen Jahrhunderts erforschen und bei-

spielhaft darstellen. Dabei stehen die Lebensverhältnisse der Menschen mit ihrer Arbeit, Wohnung und ihrer Freizeit im Mittelpunkt. Bereits als Museum öffentlich zugänglich sind das Textilmuseum in Bocholt, das Alte Schiffshebewerk in Henrichenburg in Waltrop (Kreis Recklinghausen) und die Glashütte Gernheim in Petershagen-Ovenstädt (Kreis Minden-Lübbecke). Weitere Standorte, die schon jetzt im Vorlaufbetrieb besucht werden können, sind die Ziegelei Lage (Kreis Lippe), die Henrichshütte Hattingen sowie die Zechen Nachtigall in Witten-Bommern, Hannover I/II/IV in Bochum und Zollern II/IV in Dortmund, die im Oktober dieses Jahres eröffnet wird.



Der wuchtige Malakowturm ist das weithin sichtbare Erkennungszeichen der Zeche Hannover in Bochum-Hordel.

Eine Klosteridylle mit Überraschungen ist das „Kloster Dalheim in Lichtenau“, das mit dem Auto über die A 44, Abfahrt Marsberg-Meerhof, Richtung Lichtenau, vier Kilometer bis Dalheim, erreicht werden kann. Wer durch den Kreuzgang des Klosters geht, mag es kaum glauben: unter den restaurierten Gewölben tollte noch vor wenigen Jahren Jungvieh herum, stand in einem Seitentrakt eine Herde Milchkühe. Selbst die Klosterkirche wurde landwirtschaftlich genutzt. Gegründet haben das Kloster Augustinerinnen im 12. Jahrhundert. Am 23. und 24. Oktober findet dort der Dalheimer Klostermarkt statt.

Anschrift: Kloster Dalheim, Am Kloster 11, 33165 Lichtenau-Dalheim. Telefonnr. 0 52 92 / 16 64.

In dem Museumsführer wird auf Bücher zum Einstieg auf die Museumsbesichtigungen hingewiesen. Kartenmaterial zum Wandern und Radwandern in Westfalen gibt es auch im Buchhandel. Broschüren über das Reiseland Westfalen sind über den Landesverkehrsverband Westfalen zu beziehen. Anschrift: Landesverkehrsverband Westfalen e. V., Friedensplatz 3, 44135 Dortmund, Telefonnr. 02 31 / 52 75 06 oder 07. Fax: 02 31 / 52 45 08.

Die LWL-Museumstour ist kostenlos unter der Telefonnr. 02 51 / 591 - 4407 erhältlich. Das Heft liegt auch in zahlreichen öffentlichen Einrichtungen zum Mitnehmen aus.

Ausstellung „Baumpersönlichkeiten in Wüllen“

In der Volksbank in Wüllen, Lange Str. 54, ist vom 27. September bis 8. Oktober die Ausstellung „Fotos und Zeichnungen alter markanter Baumpersönlichkeiten“ während der Öffnungszeiten der Bank zu sehen. Veranstalter sind der Heimatverein Wüllen und der Fachbereich Natur und Umwelt in der Kreisverwaltung Borken.

Fassadenwettbewerb 1999

Der Bund Heimat und Umwelt (BHU) in Deutschland veranstaltet bundesweit einen Fassadenwettbewerb „Fassaden gestalten - Baustruktur erhalten“. Als Anhang ist dem Heimatbrief der Teilnehmerbogen beigefügt, aus dem alle Einzelheiten zu entnehmen sind.

21. Niederdeutsche Tage Münster

Die Vereinigungen der Heimatpflege in Münster laden zu den Veranstaltungen der Niederdeutschen Tage vom 8. September bis 14. Oktober ein: Niederdeutsch steht nicht nur für die plattdeutsche Sprache, niederdeutsch - westfälisch ist ein Lebensgefühl, das Sitten & Brauchtum, Architektur & Wohnformen, Kunst und Kultur entstehen ließ, Landschaft & Menschen formte und durch manche Besonderheit gekennzeichnet ist. Diese Eigenschaften kommen in den zahlreichen Veranstaltungen zum Ausdruck.

Informationen bei Ruth Betz, Stadtheimatspflegerin Münster, Diekhoff 18, 48301 Nottuln, Telefonnr.: 0 25 09 / 16 37, Fax 0 25 09 / 17 70

IMPRESSUM

Herausgeber:
Der Heimatpfleger des Kreises Borken
Redaktion:
Margret Schwack, Bahnhofstraße 9, 46325 Borken,
Telefon-Nr.: 0 28 61 / 13 52.
Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet!
Einsendungen bitte an die Redakteurin oder die Geschäftsstelle der Kreisheimatpflege, Burloer Str. 93,
46325 Borken, Telefon-Nr.: 0 28 61 / 82-13 50/48
Fax: 82-13 65

Der BHU setzt sich in seiner Arbeit für die Bewahrung und behutsame Weiterentwicklung unserer vielfältigen Kulturlandschaft ein. Im Wettbewerb „Fassaden gestalten – Baukultur erhalten“ suchen wir getungene Fassadengestaltungen und Restaurierungen, die insgesamt rücksichtsvoll mit dem historischen Erbe und den gewachsenen Strukturen eines Ortes umgehen. Vom schlichten Fachwerkbau bis zum repräsentativen Rathaus werden die Beiträge prämiert, die sich durch solide handwerkliche Ausführung, harmonische Einordnung in die Nachbarschaft und – soweit vorhanden – gute Gestaltung von Werbeträgern auszeichnen.

Wer sich ein INNEN baut, baut für andere ein AUSSEN

Die AUSSEN-Wände der Gebäude sind die INNEN-Wände der öffentlich genutzten Straßenräume und Plätze. Räume sind für den Menschen INNEN wie AUSSEN Aufenthaltsbereiche, in denen er sich wohl und geborgen fühlen möchte.

Die Menschen fühlen sich zu Hause in Räumen, die klar und überschaubar, vielfältig und unverwechselbar sind.

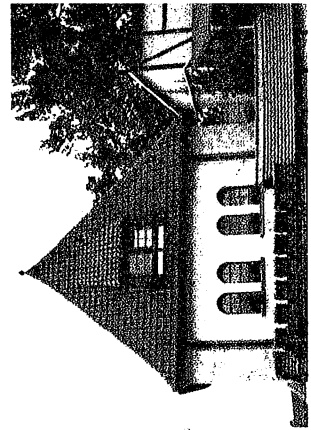
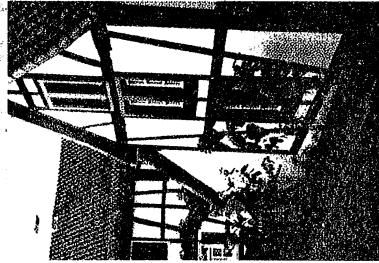
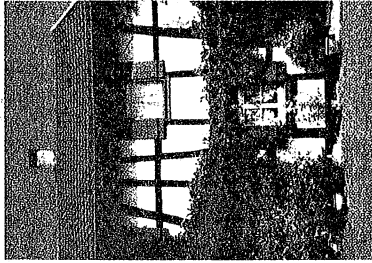
Der Raum erhält einen „menschlichen“ Maßstab, wenn Bezug auf den Menschen und sein Empfinden genommen wird, wenn sich der Mensch mit dem Raum identifizieren kann.

Wir leben in einer natürlichen und in einer künstlichen von Menschen geschaffenen Umwelt. Unsere gebaute Umwelt beeinflusst entscheidend unser Leben und ist sichtbarer Ausdruck unserer Kultur.

Die baulichen Zeugnisse der Vergangenheit, unser baukulturelles Erbe, sind die Quelle des Verständnisses für die Gegenwart und Wegweiser für die Weiterentwicklung und Gestaltung der Zukunft.

Heute ist morgen gestern – Geschichte. Jede Generation hat das Recht, Spuren in dieser Geschichte zu hinterlassen.

Das historische Erbe zu bewahren, Baukultur zu pflegen, sind Aufgabe und Herausforderung für jede Generation. Im Nebeneinander von „Alt“ und „Neu“ wird Geschichte erkennbar und ablesbar.



TEILNEHMERBOGEN

Fassaden-Wettbewerb 1999 des BHU: Fassaden gestalten – Baukultur erhalten

Am Wettbewerb teilnehmen können Eigentümer von Wohn-, Geschäfts- und gewerblich genutzten Gebäuden sowie Vereine und Gemeinschaften. Der Wettbewerb umfasst die Fassadengestaltung an Neu- und Altbauten in historischer Nachbarschaft. Die Bau- oder Restaurierungsmaßnahme sollte nicht älter als fünf Jahre alt sein.

Eigentümer (Anschrift, Tel.)

Architekt

Das Gebäude ist ein:

Einfamilienhaus Mehrfamilienhaus

Sonstiges

Es handelt sich um ein Gebäude

mit gewerblicher Nutzung (Laden, Werkstatt, Büro) ohne gewerbliche Nutzung

Wann ist die Maßnahme (Neu-, Um-, Anbau, Neuanstrich etc.) erfolgt?

Wurde die Fassade verändert?

ja

nein

Wenn ja, wie wurde die Fassade verändert und welche Materialien wurden verwendet?

Steht das Gebäude unter Denkmalschutz?

ja

nein

Für die Beurteilung benötigen wir:

- Farbfotos als Papierabzug mit der Mindestgröße 13 x 18 cm (alternativ: Dias)
- Vergleichsfotos, die das Objekt vor der Maßnahme zeigen
- Fotos der Umgebung
- Pläne, soweit vorhanden
- Evtl. ergänzende Beschreibung (Vermerken Sie bitte auf der Rückseite Ihrer eingereichten Unterlagen Namen und Anschrift.)

Preise:

Von der Jury ausgezeichnete Fassaden werden mit einer dezent gestalteten Wandplakette und einer Urkunde gewürdigt. Die Preisträger werden in einer Dokumentation des BHU vorgestellt. Die Wilhelm-Münker-Stiftung verleiht einen Sonderpreis für die gute Gestaltung einer Geschäftsfassade.

Bitte schicken Sie Ihre Wettbewerbsbeiträge bis zum **15. November 1999** an:
Bund Heimat und Umwelt in Deutschland
Adenauerallee 68, 53113 Bonn

Die eingereichten Unterlagen können nur gegen einen ausreichend frankierten Rückumschlag zurückgeschickt werden. Die Bewerber erklären sich damit einverstanden, dass der BHU die Ergebnisse des Wettbewerbes unter der Verwendung der eingereichten Unterlagen veröffentlicht. Deshalb darf an diesen Unterlagen kein Copyright Dritter bestehen. Das versichert der Einsender durch seine Teilnahme am Wettbewerb.

Wer dem kulturellen Erbe – den baulichen Zeugnissen der Vergangenheit – eine angemessene Zukunft sichern möchte, muss in der Gegenwart handeln:

Helfen Sie mit, unseren Kindern eine lebendige, vielgestaltige Umwelt zu erhalten.
 Setzen Sie sich für den Erhalt unseres historischen Erbes ein.

Achten Sie auf eine hohe Bauqualität.
 Setzen Sie Ihr Engagement fort, indem Sie an diesem Wettbewerb teilnehmen.
 Machen Sie andere auf den Wettbewerb aufmerksam.

BUND HEIMAT UND UMWELT
in Deutschland

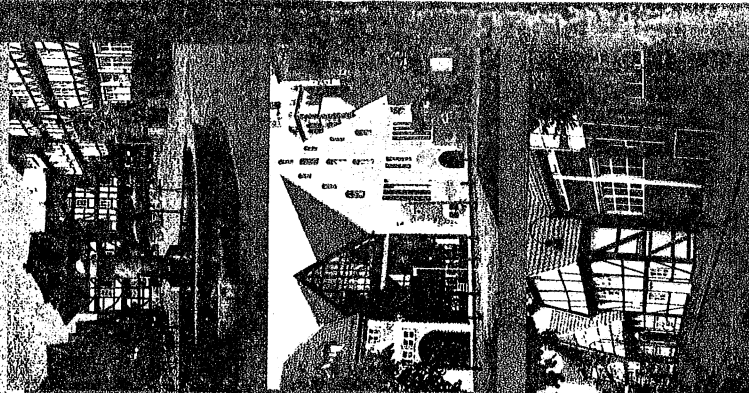
Bundesverband für Natur- und Denkmalschutz, Landschafts- und Brauchtumspflege e.V.

Adenauerallee 68, 53113 Bonn
Tel. (0228) 22 40 91 - 92
Fax (0228) 21 55 03
www.bhu.de, bhu@bhu.de

Dieses Projekt wurde finanziell gefördert vom Beauftragten der Bundesregierung für Angelegenheiten der Kultur und der Medien sowie der Wilhelm-Münker-Stiftung.

Überreicht durch:

Fassaden-Wettbewerb



BHU

